Kritische Online-Edition der Tagebücher
Michael Kardinal von Faulhabers (1911–1952)

Tagebucheintrag vom 23. November 1934

Nachlass Faulhaber 10016, S. 8-9

Stand: 29.04.2024

Hinweis

Die Bereitstellung von Inhalten der Kritischen Online-Edition der Tagebücher Michael Kardinal von Faulhabers im PDF-Format stellt lediglich ein Hilfsmittel für den Benutzer dar. Nicht alle in der Online-Fassung vorhandenen Informationen werden auch in der PDF-Fassung dargestellt. Bitte verwenden Sie daher für Zitationen ausschließlich die Online-Fassung unter www.faulhaber-edition.de!

Freitag, 23. November, Todes Jahrtag der Mutter vor 23 Jahren.

Nach der Sitzung Rechtssyndikus von Heeg, Traunstein. Er kam ungerufen, nicht durch Sekretär. Spricht gleich von seiner Not, es sollte ihm sein Anwesen versteigert werden, aber sein Vetter, der Minister von Stuttgart, und Esser haben drei Monate hinausgeschoben. Erzählt viel, wie er früher in hohen Stellungen war bei der Bayerischen Volkspartei, von den Sozialdemokraten einmal Staatssekretär werden sollte, es aber nicht annahm. Er könne mir allein vertraulich sagen, er lehnte ab, bei der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher mitzuarbeiten, blieb seiner Überzeugung treu und jetzt soll er „in die <*Reihe*> der Katholiken hinein arbeiten.“ Respondeo *[Lat. „Ich antworte“]*: Es gibt nicht viele Katholiken in führender Stellung, aber die wenigen wünschen, die Katholiken sollen mehr mitarbeiten, dann auch Führer werden in Jugendgruppen und dergleichen. Er: Hitler sei ja nicht katholisch, seine Umgebung feindlich. Respondeo *[Lat. „Ich antworte“]*: Ich bin der Auffassung, Hitler ist im Grund seines Herzens katholisch, aber natürlich das Buch von Rosenberg.

// Seite 9

Er: Sein Bruder und Schwester seien gestorben, er hätte erben sollen, lehnte aber aus Anstand einen Erbvertrag ab und jetzt kam alles an den Geistlichen Rat Wagner in Augsburg. Darüber habe er sich viel beschwert, auch bei Eberle, der das als nicht richtig bezeichnet. Ich: Das ist eine privatrechtliche Sache und wenn das Testament ausgeführt werde, sei nichts zu machen. Ich bin sehr vorsichtig, weil es mir unklar wird, was er eigentlich will. Stehe rasch auf, ich muß bald zu einer Beerdigung. Er sagt beim Weggehen nur: Ich bleibe bei meiner Überzeugung. Ein Nationalsozialist habe nichts für Winterhilfe gegeben mit den Worten: Ich weiß nicht, wozu verwendet. Einmal eine Redewendung: Wie lange sich das Volk das gefallen läßt - ich winke immer ab.

15.00 Uhr im Waldfriedhof Beisetzung des Kooperators Johann Lang von Moosburg, der auf dem Weg nach Freising zum Korbiniansfest vom Auto einer Hebamme von rückwärts angefahren wurde und bewusstlos abends starb. Die Eltern von hier, schwer getroffen.